Kleine Mitteilungen.

1.

Lepturus filiformis Trin. auf Hiddensee.

Schon in Marssons Flora von Neuvorpommern und Rügen von 1869 ist die eigenartige Grasart *Lepturus filiformis* als in Pommern vorkommend aufgeführt. Marsson und später W. Müller geben als Standorte die Strandwiesen bei Groß-Zicker und Gager auf der Halbinsel Mönchgut an. Dort kann das zierliche Gras noch heute von jedem gefunden werden, der sich die Mühe nimmt, die Strandwiesen genau abzusuchen. Nun habe ich in diesem Sommer einen weiteren Standort nachweisen können. Ich fand *Lepturus filiformis* auf der Insel Hiddensee unweit Neuendorf auf sandig-feuchtem Gelände zwischen anderen Gräsern.

Bürgener, Stralsund.

2.

Die schwedische Mehlbeere.

In einem Kiefernhochwalde unweit des Gutes Jeeser (Kr. Grimmen) kann man eine größere Anzahl von jungen Bäumchen der schwedischen Mehlbeere (*Pirus suecica* Gcke.) wildwachsend als Unterholz beobachten, teils fußhoch, teils mannshoch. Das Auftreten dieser Holzart ist auffallend, findet aber bald seine Aufklärung, wenn man aus dem Walde herauskommt und etwa 300 m vom Walde entfernt auf dem Feldwege Jeeser-Mannhagen eine Reihe von schwedischen Mehlbeeren angepflanzt findet. Die Vögel haben also die reifen Früchte in den nahen Wald verschleppt. Nun wird neuerdings dieser Baum, den auch die Stralsunder Baumschulen führen, immer mehr angepflanzt. So kann man ihn auf der Landstraße von Barth nach Zingst auf große Strecken als Straßenbaum antreffen. Wenn man nun annimmt, daß auch die Früchte dieser Bäume in ähnlicher Weise wie bei Jeeser von Vögeln verschleppt werden, wird sich die schwedische Mehlbeere wohl immer mehr in unseren Wäldern festsetzen und bald nicht mehr zu den Seltenheiten gehören wie bisher, wo die Insel Hiddensee der einzige vorpommersche Standort war.

Bürgener, Stralsund.

3.

Epilobium Gräbneri Rube.

Im 4. Jahrgange der „Abhandlungen und Berichte“ der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 1924 habe ich auf Seite 71 mitgeteilt, daß ich am Bache bei Eckerberg bei Stettin *Epilobium Gräbneri* ausgesetzt hatte. Die Pflanzen aber kamen nicht hoch; sie wurden von Brennesseln und *Impatiens noli tangere* völlig unterdrückt und vernichtet, bevor sie geblüht hatten. 1926 brachte ich Jungpflanzen des *Epilobiums* an den Gr. Waglin-See in der Buchheide. Da sie geblüht und gefruchtet haben, ist somit zu erwarten, daß sich der Bestand dort hält.

E. Holzfuß.

4.

Über die Verbreitung der Schnecke *Helicella obvia* Hartm. in Pommern.

Zu den in jüngerer Zeit bei uns eingewanderten Schnecken gehört *Halicella obvia* Hartm. = *Helix candicans* Ziegl. Wann und wo sie zuerst aufgetaucht ist, wird wohl nicht aufgeklärt werden können. Aber so viel steht fest, daß das Tier erst nach 1870 bei uns eingewandert sein kann, da es in der Arbeit von R. Lehmann: „Die lebenden Schnecken und Muscheln der Umgebung Stettins und in Pommern“, die 1873 in Cassel erschien, nicht erwähnt ist. Bei Frankfurt wurde *Helicella* erst seit 1920 beobachtet, wie aus Caesar R. Böttgers Abhandlung: „Die Weichtierfauna des Gebietes von Frankfurt an der Oder“, 1926, Seite 27/28 zu entnehmen ist. Aus dem südöstlichen Europa kam die Schnecke jedenfalls mit angebauten Pflanzen, namentlich mit Luzernen, zu uns.

Aus Pommern kenne ich *Helicella* schon seit mehr als 30 Jahren. Sie fiel mir Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum erstenmal auf am Bahndamm vor Nemitz bei Stettin. Massenweise saß sie im Sommer festgeklebt an den Pflanzenstengeln. Ebenso war sie damals schon an den sonnigen Abhängen der Bergqueller Schlucht bei Frauendorf vorhanden. Seit jener Zeit bin ich der Schnecke in Pommern oft begegnet.

Im Odertal pommerschen Anteils findet sich *Helicella* an vielen Orten. Es seien genannt auf der linken Oderseite: Gartzer Berge am Schrey, die sonnigen Hänge bei Mescherin, Schöningen, Schillersdorfer Eichberge, Nieder-Zaden, Pommerensdorf, Stettin an der Bahn bei Nemitz, Frauendorf, Gotzlow vor dem Julo und

Kratzwiek. Rechts der Oder beobachtete ich sie am Südrande der Buchheide vor Binow und bei Brünken. Landeinwärts ist *Helicella* vorhanden an den Lehmhängen bei Colbitzow, bei Tantow, Geesew, Hohenreinkendorf und Petershagen.

Auch in den Küstengebieten hat sich die Schnecke eingefunden. Vor etwa zwei Jahrzehnten hatte sie den hohen Bahndamm bei Misdroy besiedelt, und jetzt findet sie sich auch in den Dünen an der Strandpromenade von Misdroy und Swinemünde. Recht lange schon muß *Helicella* auch die Strandabhänge zwischen Saßnitz und Dwasieden auf Rügen bewohnen. Ein isoliertes Vorkommen befindet sich an der Chaussee zwischen Jatznick und Ferdinandshof, bei Heinrichsruh, im Kreise Ueckermünde.

E. Holzfuß.

5.

Elefanteneier am Galenbecker See.

An einer Stelle des Galenbecker Sees finden sich eigenartige, kopfgroße runde Kugeln aus Heuhäcksel, die von der umwohnenden Bevölkerung scherzhaft „Elefanteneier" genannt werden. Bisher habe ich derartige Gebilde nirgends beobachtet und möchte auf diese interessanten „Gelege" hinweisen, da die Bildungsbedingungen auch an anderen pommerschen Seen gegeben sind. Der riesige, aber flache Galenbecker See hat seine größte Länge NW—SO und wird in der Mitte durch eine Halbinsel nierenförmig eingeschnürt. Da die Mehrzahl der Winde bei uns aus SW wehen, haben derartige flache, aber ausgedehnte Seebecken an ihren Südwestseiten meist reichere Schilfgürtel als am Nordostufer. Unsere Halbinsel ist infolgedessen an der Südwestseite schilffrei und fängt den Detritus des südwestlichen Südbeckens. So wie an der Ostsee das Seegras am Strande lange Wülste bildet, werden auch hier die losgerissenen Pflanzenreste uferparallel zu Guirlanden zusammengerollt. Da sich auf unseren Binnengewässern nicht so große Wellen bilden, wie auf der offenen See, entsprechen die einzelnen Guirlandenstücke nur der kleineren Wellengröße, und ein plötzliches Umspringen der Windrichtung macht sich auf diesen Binnengewässern viel stärker im Wechsel der Wellenrichtung bemerkbar als am Meere. Die an sich schon kürzeren Wülste werden daher gelegentlich von der Seite her aufgerollt und zu Kugeln konzentriert. Der Vorgang wird offenbar durch die Halbinsel in unserem See noch befördert. Da sie den großen See in der Mitte stark einschnürt, mögen gelegentlich Strömungsverhältnisse entstehen, die eine Kugelbildung gerade an der SW-Seite der Halbinselspitze begünstigen.

Ich beobachtete diese Gebilde Anfang Oktober. Sie bestanden fast ausschließlich aus Häcksel von Grashalmen, die ungeheuer fest versparrt waren. Nach der Heuernte mögen aufs Wasser gewehte Halme auf diesen Punkt der Halbinsel konzentriert worden sein, um hier zu Spielbällen der Wogen zu werden. Vielleicht kennt einer unserer Leser diese interessante Erscheinung auch von anderen Seen, und es wäre dann wissenswert, ob diese Ballbildung dort irgendwie mit den Heuernten im Zusammenhang steht, oder ob sie im Januar—Februar vor sich geht, wo die erfrorenen Gras- und Schilfstengel, Characeenrasen usw. eine ähnliche Zusammenballung erleiden könnten. So bin ich vielleicht zu einem ungünstigen Zeitpunkt am Galenbecker See gewesen, denn nach Angaben der Eingeborenen sollen die „Elefanteneier" noch wesentlich größer werden, als die von mir beobachteten. Dr. K. Richter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Bürgener Oscar, Holzfuß Ernst, Richter Konrad

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 189-192